

Zurück nach Ponyville

Einst schrieben Geschichtsschreiber von verheerenden Kriegen und Schlachten, die in der Vergangenheit gewütet und ganze Länder erschüttert haben. Greifen, die die Ponys angriffen, um mehr Land oder den von den Ponys geführte Eisenerzabbau zu übernehmen. Changelinge die auch die Ponys angriffen, um von ihnen die Liebe zu entziehen oder die Greifen, um an deren Gold und Tollkirschen zu kommen. Oder Ponys, die sich gegenseitig angreifen, um ihre eigene Rasse zu stärken oder Gruppenkonflikte zu lösen.

Im Laufe der Zeit wurden immer stabilere und größere Rüstungen entwickelt und geschmiedet. Waffen wurden größer, schärfer, präziser und tödlicher. Es werden immer mehr Waffen und Tötungsmaschinen entwickelt, um Feinde schneller und in größerer Masse zu vernichten.

Die Soldaten der Vergangenen Zeiten haben getötet und gefoltert, egal ob andere Soldaten oder Hengste, egal ob Stute oder Fohlen. Für sie galt die antiken Kriegsregel: Breche jeden Willen aller aktiven und nichtaktiven Feinde, erst dann ist der Hauptfeind tödlich verwundbar. Damit ist gemeint: Das man sogar unschuldige Zivilisten mit töten und foltern muss, um die Regierung in den Grundmauern einstürzen zu lassen. Die Soldaten sind nebensächliche Arbeit, die erledigt werden muss.

Doch jeder Krieg, jede Schlacht hinterlässt Spuren. Die Spuren schneiden sich langsam wie ein glühendes Messer in die Seele der Betroffenen. Wenn man seine Lieben vermisst oder gar verloren hat, wird einem eine tiefe und stark blutende Wunde im Inneren zugefügt, die lange nicht heilen wird. Man verliert das Wichtigste in dieser Zeit der Schmerzen: Die Hoffnung.

Aber gerade wenn man alle Hoffnungen aufzugeben glaubt, versucht euch zu erheben. Die Hoffnung stirbt zuletzt, stirbt mit euch. Wenn die Hoffnung stirbt, sterbt ihr. Niemals, niemals darf man die Hoffnung aufgeben. Das Böse wird nie siegen und die Dunkelheit wirkt nie ewig.

In den Momenten, in welchen man die Hoffnung braucht, soll man nicht an sie glauben. Nein, man soll sie rufen, sie nutzen, sie erwecken von ihren tiefen Schlaf. Erhebt euch. Schaut in die Zukunft und findet das Zeichen, das Zeichen der Hoffnung. Wer an die hoffnungsvolle, wunderbare Zukunft glaubt in diesen dunklen Zeiten des kalten Krieges, der wird siegen. Verliert nie die Hoffnung.

Doch viele wollen nicht mehr an die Hoffnung glauben. Sie sind taub, allein, gebrochen von dem Leid des kalten Krieges und ihre Seele hat eine solch tiefe Wunde hinterlassen, dass sie nie in aller Ewigkeit alleine heilen wird. Gerade in solchen Momenten und Zeiten der Hoffnungslosigkeit, in denen man sich nach den gnädigen Tod sehnt, ist die Hilfe von Freunden und Verbündeten unverzichtbar und es muss immer jemanden geben, der die Gruppe zusammenhält und ihnen Hoffnung gibt. Denn wenn die Hoffnung in den Augen all jener stirbt, stirbt die Hoffnung und das Leben endet auf eine schlimmere Art und Weise, die der Tod jemals verursachen könnte. Vergesst dies nie und ihr werdet siegen in diesen Kriegszeiten größter Hoffnungslosigkeit.

„Halbdrahe!“, sagen Twilight und ihre Freundinnen vor Überraschung.

„Wie bitte?“, fragt Rayclo verwirrt, als ob er nicht wüsste, was dieses seltsame Pony von ihm will.

„Wie jetzt?!“, fragt Yveria verwundert, offenbar hat sie die Verbindung nicht gespürt.

In dem Raum unter der Erde legt sich eine angespannte Stimmung an, alle Aufmerksamkeit gebührt Zerenick, der immer noch mit seinem natürlichen Gesichtsausdruck auf Rayclo fixiert ist. „Nun?“, fragt er nach einer kurzen Pause in einem leicht bedrohlichen Ton.

Rayclo hat nichts mehr zu verlieren, aber er will nicht jämmerlich klingen, das gehört sich nicht für einen Prinzen der Changelinge. „Wir wurde angegriffen, von Wasserdrachen. Ich und meine Mutter wollten unser Volk helfen. Doch ich wurde von einem Drachen bewusstlos geschlagen und bin irgendwann wieder zu mir gekommen. Als ich erwacht bin, war meine Heimat vom Wasser verschlungen und alle Changelinge waren tot oder verschwunden. Meine Mutter habe ich auch nicht gefunden.“ Rayclo zeigt es nicht, aber mit jedem Satz ritzt er sich selbst mit einer glühenden Klinge innerlich auf seine Seele.

Zerenick bewegt sich durch den Raum, denkt nach. Jeder Blick der Angehörigen verfolgt ihn bis Yveria sich meldet. „Aber warum bist du dann hier? Ich meine... laut Erzählungen leben Changelinge weit weg auf einer unentdeckten Granitinsel. Was machst du hier?“

Jetzt kann selbst Rayclo seinen Stolz nicht mehr aufrechterhalten und er muss leicht schluchzen. Aber er will es ihnen nicht erzählen, selbst dann nicht wenn sie ihn foltern um Antworten zu entlocken. Aber zu Rayclos Glück mischt sich Zerenick wieder ein.

„Das ist nicht gut. Irgendjemand benutzt meine Persönlichkeit um die Drachen auf die drei Rassen zu hetzen. Nachdem das Reich der Changelinge zerstört ist, Equestria angegriffen wird, was ist dann aus dem Königreich der Greifen geschehen? Sind sie noch unverschont geblieben? Warum gerate ich immer in solchen Situationen?“, Yveria bemerkt schnell, das Zerenick sich mehr Sorgen um sich selbst macht, als um das Wohlergehen aller anderen Lebens.

Doch sie wendet sich mit einem leichten verächtlichen Knurren von Zerenick ab und begutachtet nun Rayclo genauer. Auch wenn er ein Changeling ist, hat er dennoch wie jedes andere Geschöpf das Recht auf eine Behandlung. Yveria kann nicht anders, da wird selbst ihr Herz weich wie schmelzende Butter. Vielleicht kann sie, während sie ihn behandelt ja einige Informationen entlocken. Mit ihrer Magie schnappt sie sich einen nun verwunderten Rayclo und schwebt ihn in den Raum, wo sie gerade Rainbow Dash behandelt hat.

„Du willst ihn doch nicht behandeln, oder?“, fragt Twilight, anscheinend etwas verärgert. „Er ist ein Changeling, er ernährt sich von Liebe und ist sehr gefährlich! Und außerdem: Wer sagt denn, dass er kein Spion ist!“

Yveria schaut ihrer Freundin trotzig in die Augen. „Twilight, er ist noch ein Kind auch wenn er es nicht gerne zugibt. Außerdem fühle ich mich als Ärztin verpflichtet jeden zu behandeln und ich werde bei ihm keine Ausnahme machen. Lieber helfe ich einen Feind, als jemand leiden und ihn qualvoll sterben zu lassen. Außerdem...wenn Zerenick Recht hat und er wirklich ein Halbdrache ist, könnte er für uns noch von Vorteil sein. Er hat immerhin Rainbow besiegt und das muss man erst einmal schaffen. Ich behandle ihn, besprecht ihr die weiteren Vorgehensweise für die Reise nach Ponyville.“ Twilight überlegt schwer, aber am Ende nickt sie nur zustimmend.

Yveria geht in den Raum, wo sie ihre Freundinnen behandelt hat, seit sie wieder aufgewacht sind. Sie hat Rayclo auf eines der Betten gelegt und er rührt sich nicht. Yveria bekommt langsam Mitleid mit ihm. Sie hat selbst die Changelinge kennen gelernt, als sie Cantelot angegriffen hatten. Aber...er ist noch ein Kind und schon mit Sechzehn so einen tiefen Verlust zu erleben. Yveria kann ihn sehr gut verstehen. Sie will ihn helfen und Yveria ist sich sicher, dass ihre Freundinnen sie verstehen werden.

Sie hilft jeden, der Hilfe braucht ohne Wenn und Aber.

Sie stellt sich ihm den Rücken zu und löst mit ihrer Magie seine Fesseln, ganz zur Verwunderung von Rayclo. Der dreht sich um und schaut sie verwirrt an. „D-Du bindest mich los? Warum? Was ist das denn für ein mieser Trick?“

Yveria schiebt ihn mit ihrem Huf zurück und Rayclo lässt es geschehen oder ist zu schwach, um Gegenwehr zu leisten. „Du siehst für mich nicht wie eine Gefahr aus, junger Changeling. Außerdem kann ich dich so besser behandeln und keine Sorge, ich will dir helfen und dir nicht wehtun. Du brauchst also keine Angst zu haben.“

„Ich habe keine Angst“, sagt Rayclo trotzig. Yveria spürt die Vibrationen seines Herzimpulses und weiß, dass er nervös ist, wenn nicht sogar Angst hat. Lautet nur die Frage: Hat er Angst vor ihr und den anderen? Vor der Zukunft? Oder vor der Untersuchung? Yveria muss leicht lächeln, sie hat einen Teenager vor sich und gerade in diesen Zeiten hat sie wirklich wieder Spaß ihrer Arbeit nachzugehen. Aber ihre Neugier ist genauso groß, man behandelt nicht jeden Tag einen Changeling.

„Wo hast du Schmerzen? Wenn du es mir verrätst, kann ich dich leichter und schneller behandeln“, sagt Yveria sanft, den kleinen Changeling nicht noch mehr verängstigend.

Dieser schweigt erst mal, aber als Yveria weiter darauf herumhackt, gibt er sich schließlich geschlagen. „Sie ist noch nerviger als meine Mutter, wenn sie wissen will wo ich überall war, wenn ich das Schloss verlassen habe“, denkt Rayclo verbittert mit der Erkenntnis, dass es wirklich noch jemanden gibt, der nerviger ist als seine Mutter und ihn zum Reden bringt. Wieder kommt dieses Gefühl des Verlustes in ihm hoch und er weiß nicht, wie er damit umgehen soll. Er wird jedenfalls lange damit zu kämpfen haben. Aber er will seine Gefühle nicht vor den Ponys zeigen, oh nein, da beginnt er lieber Selbstmord.

„Meine Flügel. Ich hatte, seit ich in meiner Heimat wieder erwacht bin, einen heftigen Schmerz in den Flügeln“, war die zögerliche Antwort des Changeling und Yveria überprüft seinen Rücken mit den Flügelansätzen. Er hat kein Fell, dafür aber eine lederähnliche, stramme, sehr kräftige schwarze Haut. Als Yveria mit ihrem Huf rüber seine Haut streicht, zittert Rayclo und gibt ein gedämpftes, stotterndes Stöhnen von sich, was einem Kichern ähnelt. „Interessant, der Changeling hat eine sehr empfindliche Haut. Ich muss sie mal genauer untersuchen, vielleicht kann er damit mehr wahrnehmen als wir es uns vorstellen können“, denkt sie neugierig und tastet über Etwas genauer. Die Flügel des jungen Changeling befinden sich auf einem massiven Rückenpanzer, er scheint aus sehr dicken und stabilen Knochenhautfasern zu bestehen und als Yveria ihn genauer untersucht, stellt sie fest, dass der Knochenpanzer so stabil ist, dass er sogar Geschosse wie Pfeile abprallen lässt. Aber selbst unter dem Panzer scheint er sehr empfindlich auf Berührungen zu sein. Nun aber zu seinen Flügeln, es hat bestimmt noch später Zeit, seinen Körper weiter zu untersuchen.

Seine Flügel ähneln dem von Fliegen. Sie sehen sehr leicht verletzbar aus und als ob man sie leicht aus seinem Körper reißen könnte. Doch beim genaueren Untersuchen stellt Yveria fest, dass in seinen Flügeln starke Sehn- und Dehnungsmuskeln sind und dass die Blutadern besonders gestrickt sind. Die Gelenke an den Flügelansätzen sind etwas, was nur Mutternaturen erschaffen kann. Rayclo verfügt über Kugelgelenke an seinen Flügelarmen und somit einen Bewegungsradius von 360 Grad und kann sie beliebig in allen Richtungen bewegen, so was haben die Pegasus Ponys nicht.

„Da!“ An den unteren Enden an seinen Flügelarmen, die direkt in den Knochenfaserpanzer gehen und dort mit den Kugelgelenken angebracht sind, ist eine Anschwellung. Die Muskeln sind geschwollen

und einige Sehnen für die Stabilisierung der Flügel sind wohl auch in Mitleidenschaft gezogen worden. Als sie die Anschwellung noch genauer untersucht, entdeckt sie zu ihren Schrecken noch mehr.

„Wie es aussieht Rayclo, hast du eine schwere Anschwellung auf dem Rücken. Außerdem vermute ich, dass einige Muskelsehnen und Nervenstränge sich aneinander verkeilt haben. Das kommt davon wenn man es mit dem Fliegen übertreibt“, sagt Yveria monoton. „Ich werde erst einmal die Sehnen lockern, anschließend mache ich aus einigen der Kräutern, die Zerenick hier hat, eine Salbe. Und du solltest die nächsten vier Tage nicht fliegen, sonst wird es länger dauern mit dem Heilungsprozess.“ Rayclo antwortet nicht und Yveria nimmt es als ein einfaches Ja.

Yveria besorgt alles für die Behandlung des jungen Changeling. Eine Schüssel Wasser, ein paar Kräuter, Verbandszeug und ein Handtuch. Yveria ist immer noch verwundert, das Zerenick an diesen Ort saubere und hygienisch saubere Materialien zur Verfügung hat und das er sich auch ein wenig mit Kräutern auskennt. Kein Wunder, bei dieser Umgebung, bei seinen Abenteuern und bei seinen Experimenten verletzt der sich bestimmt häufig. Sie wäscht sich wieder die Hufe und beginnt Rayclos Knochenpanzer und seine Flügel zu massieren. Rayclo zittert und stöhnt immer mal wieder, entweder um sich ein Kichern zu verkneifen, oder vor Schmerzen.

Yveria muss ehrlich sagen, dass es sich irgendwie komisch anfühlt an dem Rückenpanzer und an die Flügelhäute eines Changeling rumzutasten und zu massieren. Der Flügel fühlt sich wie stabiles Gummi an, der eine etwas raue Oberfläche hat und je mehr sie an Rayclo rummassiert, desto mehr stellt sie fest, dass er an einigen Stellen empfindlicher als an anderen ist.

„Warum bist du hier her gekommen, Rayclo? Ich verstehe nicht, was einen Changeling in eine so trostlose Gegend führt. Hier gibt es keine Lebewesen denen man Liebe entziehen könnte“, Yveria versucht neutral zu klingen, aber an einigen Sätzen erkennt man an ihrer Tonlage, dass dies keine Bitte ist.

Rayclo antwortet nicht und bleibt ruhig liegen. Yveria mixt mit ihrer Magie aus den Kräutern eine Salbe für Rayclo, während sie weiter massiert. Yveria lässt nicht locker und fragt erneut, diesmal etwas strenger. Nach dem Massieren macht sie die Salbe zurecht.

„Ich werde es dir nichts sagen, PonYYYYY!“, sagt Rayclo, als er stark und sehr hell anfängt zu kreischen, da Yveria eine sehr kühle Salbe mit ihren Huf auf Rayclos Knochenpanzer und Flügel reibt. Obwohl Rayclo jetzt wegen der kühlen Masse anfängt zu zittern, macht Yveria unbeirrt weiter. Schließlich gibt sich der stolze Sturkopf einen Ruck. Yveria fragt sich von welchem Elternteil er nur so einen Betonschädel bekommen hat.

„Na schön. Ich bin eher zufällig hier gelandet, zufrieden?“, war die schnell formulierte Antwort des Changelings, aber Yveria reicht dies nicht. Vor allem will sie wissen, warum er nicht zu Hause geblieben ist oder wer seine Mutter ist. Nach einer gefühlten Ewigkeit des Redens und des Verhörs, bricht der junge Rayclo zusammen. Yveria hat schnell gemerkt, dass eine große Trauer auf seiner Seele lastet und hat dies zu ihren Vorteil genutzt. Sie fühlt sich dabei sehr schlecht aber sie verspricht Rayclo innerlich, dass sie ihn später wieder aufmuntern wird.

„Ich war noch nie außerhalb unserer Insel, geschweige unseres Dorfes. Ich war die ganze Zeit im Schloss und durfte die Mauern ohne das Einverständnis meiner Mutter nicht verlassen und wenn ich es tat, wurde ich bestraft. Und wenn ich die Mauern verlassen durfte, dann nur mit Begleitung von einigen Wachen. Ich bin häufig davongeschlichen, um zu sehen wie das normale Volk so lebt und ich

hatte Gefallen daran zusehen, was sie so machen“, sagt Rayclo und schluchzte stark dabei. Dies waren alles nur noch Erinnerungen und nie wieder wird es so sein wie es vorher einmal war.

Yveria reißt vor Panik die Augen auf und weicht ein paar Schritte von Rayclo zurück. Diese einfachen Sätze und Wörter wie: Schloss, Mauern, Einverständnis meiner Mutter, das normale Volk und von den Wachen begleitet. Yveria sagt voller Panik: „Du bist der Sohn von Königin Chrysalis!“

„J-Ja“, stöhnt Rayclo leise und völlig neutral. Yveria behandelt ihn langsam weiter. Sie behandelt nicht irgendeinen gewöhnlichen Yancelop-Changeling, sondern einen Prinzen und dazu noch gleich dem Sohn von Königin Chrysalis. Eines ist klar: Sie wird ihn in Auge behalten und sie muss versuchen, ihren Freundinnen es so schonend wie möglich zu überbringen.

Nachdem sie ihn genug eingerieben hat, verbindet sie den Rumpf von Rayclo, inklusive Flügel. Die Beschwerde seitens Rayclo, seine Flügel mit einzubinden und ihn damit quasi festzubinden ignoriert Yveria gekonnt. „Das sollte dir helfen am Boden zu bleiben und du hast vier gesunde Beine zum Gehen“, war ihre strenge, ärztliche Antwort auf seine Beschwerde.

Jetzt ist Yveria mit ihrer Behandlung fertig und Rayclo mustert seinen Verband. Aber es gibt noch eine Sache zu klären. „Ich hatte das Gefühl, als ob du überrascht warst als Zerenick behauptet hat, das du ein Halbdrache bist. Weißt du es, oder nicht?“

Rayclo schüttelt nur den Kopf. Aber Yveria weiß, wie sie es herausfinden kann. „Welche Farbe hat Changelingblut?“, fragt Yveria und auf diese Frage hat Rayclo eine sehr schnelle Antwort nämlich grün. „Gut, hör mir zu: Wenn Zerenick Recht hat und du wirklich ein Halbdrache bist, dann ein Changeling-Yancelop. Und da du den Körper des Changeling hast, musst du das Blut des Drachens besitzen und Drachenblut ist schwarz“, sagt Yveria und holt eine Spritze.

Rayclo zittert bei dem Anblick der Spritze und er wimmert, als Yveria es ihn an seinem Vorderbein sticht und langsam ihn das Blut aus dem Körper zieht, zischt er und sein wimmern wird stärker. Doch Yveria streichelt ihn über den Kopf und trötet ihn. Keine Ahnung ob es bei Changelingen hilft, aber es scheint Rayclo zu beruhigen. Als Yveria genug geholt hat, schaut sie es sich genau an und zeigt es zugleich Rayclo. Yveria ist überrascht und Rayclo traut seinen Augen nicht. Sein Blut ist schwarz.

„A-Aber wie? Wenn ich ein Halbdrache bin, dann ist meine Mutter auch einer, oder?“, fragt Rayclo völlig perplex. „Warum hat sie mir das nie gesagt?“, sagt er noch fragend. Seine Mutter kann ihn doch nicht mit dieser Frage ihn alleine in der Welt zurücklassen. So langsam kommt wieder der Wunsch zu sterben und es ist egal wie.

„Was ist mit deinem Vater?“, fragt Yveria neugierig. Rayclo stöhnt traurig. „Ich habe ihn nie kennen gelernt und immer wenn ich meine Mutter darauf ansprach, hat sie dicht gehalten und mich weggeschickt. Ich weiß praktisch gar nichts über ihn.“

Yveria empfindet tiefes Mitgefühl gegenüber Rayclo, vielleicht ist sein Vater ja auch ein Drache? Aber das will Yveria ihn erst einmal ersparen, das arme Kind hat schon genug durchgemacht und es wird Zeit sich den anderen wieder anzuschließen. „Komm Rayclo, lass uns zurück gehen. Ich will dich den anderen Vorstellen“, sagt Yveria und setzt Rayclo mit ihrer Magie wieder auf die Beine.

Langsam und mit gesenktem Blick tritt Rayclo mit Yveria zurück in den Raum, wo er aufgewacht ist. Draußen in der Höhle hört er wieder die Stimme dieser lila Einhornstute. „Proviand, Check. Reisekarte, Check. Campingausrüstung, Check. Kleidung, Check. Einen genervten, leicht wütenden

Zerenick, Check“, ertönt es aus dem Raum. Als Rayclo zusammen mit Yveria den Raum betreten, erkennt er einige Objekte zwischen den einzelnen Ponys und einen ziemlich genervten Zerenick, der mit feurigen Augen Twilight mörderisch anstarrt. Rayclo versteckt sich hinter Yveria bei dem Anblick von Zerenick. Irgendetwas macht ihm Angst, diese Aura so dunkel, schwarz und so mächtig.

Als Twilight Yveria und den Changeling erkennen, gibt sie ein strahlendes Lächeln von sich. Rayclo hört Yveria seufzen. Aber er merkt, dass es ein beruhigendes Seufzen war. „Und, wie sieht es aus?“, fragt Yveria.

„Wir haben genügend um nach Ponyville zu kommen. Zerenick hat nicht nur Dokumente aus der Drachenära, sondern auch einen Riesenvorrat an Wandermaterialien und Proviant. Wir sind bereit aufzubrechen“, sagt Twilight freudig und ihre Freundinnen stimmen glücklich ein. Eine pure Freude strahlt von deren Körper und lässt jeden in dieser Freude anstecken. Nur einen nicht.

„Haha“, hört man einen sehr genervten Zerenick sarkastisch lachen. „Ja, wunderbar. Nachdem ihr schon meine Sachen entwendet, meine ganze Speisekammer plündert, mein Werkzeug missbraucht und meine Dokumente schädigt, sage ich mal: Je früher ihr verschwindet, desto besser für mich.“

„Hey, wenn du uns so schnell loswerden willst, warum hast du uns eigentlich vorher gerettet?!“, fragt Rainbow Dash aggressiv. Gespannt auf die Antwort des Halbdrachen schauen ihn alle mit gebanntem Blick an.

„Ehrlich gesagt habe ich selber keine Ahnung, was mich zu dieser großen Dummheit angetrieben hat!“, sagt Zerenick und meidet den Blick der anderen. Rainbow Dash starrt nun auf Rayclo, der immer noch sich hinter Yveria versteckt.

„Und was machen wir mit dem da?“, sagt sie und deutet auf Rayclo. Rayclo erscheint hinter Yveria und kommt zum Vorschein. Wenn er eines noch weniger mag, als einen unehrenhaften Tod, dann sind es dumme Wesen, die vor Ego so eingebildet sind, dass er sich ständig fragen muss, wie diese Pegasusstute es schafft geradeaus zu fliegen ohne dabei etwas zu stoßen.

„Ich heiße Rayclo, Prinz Rayclo für dich, sie schwächliches Pony! Und wie wäre es mit: Einfach gehen lassen! Außerdem für jemanden, die hier nichts zu sagen hat, sagen sie aber ganz schön viel!“, sagt Rayclo beleidigt. Er erntet ebenfalls einen beleidigten Blick von Rainbow Dash.

„Auf keinen Fall!“, mischt sich Yveria ein. „Du bist verletzt und solange ich hier deine Ärztin bin, kann ich es nicht zulassen, dass du ganz alleine durch die Weltgeschichte reitest.“ Yveria spricht sehr streng und sie schaut ihre Freundinnen an. „Bitte, er ist noch ein Kind und...ich will es euch gleich sagen, dann ist es raus.“

Twilight und die anderen schauen sie mit erwartungsvollen Blicken an und die Anspannung ist ihnen deutlich ins Gesicht geritzt. „Was? Hat er etwa noch mehr Changelinge zum Verprügeln hier?“, fragt Rainbow Dash und haut sich die Hufe vor Kampflust gegeneinander. Sie ist abrupt still, als Twilight und der Rest sie wütend anstarren. Yveria möchte beginnen, aber jemand kommt ihr zuvor.

„Er hat gesagt er ist ein Prinz?“, sagt Rarity, als sich ihre Augen plötzlich vor Panik weiten. „Er ist der Sohn von Königin Chrysalis!“ Die Panik in den Augen der sechs Stuten spiegelt sich und einige weichen sogar noch zurück. Twilight, Applejack und Rainbow Dash machen sich sogar angriffsbereit.

„Interessant“, ertönt es wieder von Zerenicks Seite. „Ein Halbdrache und dazu noch ein Prinz, was

man so alles in diesen toten Landen entdeckt. Ich bin ehrlich gesagt überrascht einen deines Ranges hier zu sehen. Normalerweise sind welche aus der Königsfamilie, egal von welcher Rasse, nicht gerade dafür bekannt, alleine zu reisen.“

Rayclo senkt seinen Kopf. Zerenick sieht gleich das er nicht reden will und er ist schon von dieser Kleinbalg (Twilight) genug genervt. Yveria tritt vor Rayclo und lächelt dabei etwas aufmunternd.

„Ich habe mich noch gar nicht richtig vorgestellt, oder? Ich bin Dr. Zaramie Uliviana Yveria Pereros, aber nenn mich ruhig nur Yveria. Ich bin, wie du schon bemerkt haben solltest, Ärztin“, so stellt sich Yveria vor und hebt mit ihren Huf den Kopf von Rayclo.

Rayclo kann sich darauf keinen Reimen machen, so viel Freundlichkeit kennt er sonst nur von seiner Mutter, wenn sie mal stolz auf ihn war, und das war nur sehr selten. Er würde es nie zugeben, aber er genießt ein wenig diese Fürsorge von dieser Yveria. Und er will nicht undankbar sein.

„Nun, dann darf ich mich auch mal richtig vorstellen.“ Er stellt sich zwischen Yveria, Twilight und ihren Freundinnen und Zerenick. Dann sagt er mit erhobener Brust: „Ich bin Prinz Rayclo, Sohn von Königin Chrysalis, die Herrscherin der Changelinge und die Gebieterin von Xacanto. Freut mich euch kennen zu lernen, Ponys von Equestria.“ Er richtet sich zu Zerenick. „Und euch, Halbdrache Zerenick.“

Zerenick antwortet nicht, nickt aber als Begrüßung. Twilight und die anderen scheinen überrascht zu sein, bei dieser Freundlichkeit. Fluttershy macht zur Verwunderung aller Beteiligten den ersten Schritt. „H-Hey, i-ich b-bin Fl-Flu-Fluttershy.“ Bei ihren letzten Worten bricht sie ab und lächelt nur warm. Rayclo weiß nicht, wie er darauf reagieren soll. Sind das wirklich die Ponys, die seine Mutter beschrieben hat? Immer bereit für ihr Leben zu töten? Aber es sind Stuten. Macht das hier einen Unterschied? Er behält auf jedenfalls jeden genau im Auge.

Nun kommt die lilafarbene Stute auf Rayclo zu, allerdings schaut sie ihn sehr misstrauisch an. „Ich bin Twilight Sparkle“, sagt sie und mustert Rayclo gründlich, ganz zu dessen Missfall, da dies an seine Mutter erinnert wenn er etwas ausgefressen hatte. Und Rayclo kennt den Namen dieser Stute, die Beschreibung, die er von seiner Mutter hat, passt wie der Zahn in das Herz. Sie ist die Schwester von diesem Shining Armor, er muss bei ihr besonders vorsichtig sein, da sie von allen hier die Mächtigste zu seinen scheint. Neben dem Halbdrachen Zerenick natürlich. „Ich bin die persönliche Schülerin von unserer Hoheit Prinzessin Celestia“, sagt sie weiter.

Nun kommen auch die Anderen langsam auf Rayclo zu. „Ich bin Rarity, ich...freue mich deine Bekanntschaft zu machen...mein Prinz“, sagt sie etwas gedrängt. Offenbar waren die Worte mehr erzwungen, als freiwillig gesprochen. Außerdem ist der Abstand den sie zu ihn einhält etwas was schon sagt, dass sie ihn nicht in ihrer Nähe haben will.

Jetzt kommt das Pony auf ihn zu, was ihn KO gehauen hat. Bei ihr stellt er sich in Verteidigungsposition. Aber zu seiner Überraschung kommt sie ziemlich locker rüber, nachdem sie ihren albernen Hut zu Recht gelegt hat und ihn so heftig an seinen Huf schüttelt, dass er förmlich auf und ab gehoben wird. „Howdy Kleiner“, sagt sie mit einem starken Lächeln und einem komischen Akzent, während sie ihn weiter schüttelt und er ein verstörtes Stöhnen von sich gibt, was durch die Bewegungen sehr schrill und mehrfach klingt. „Ich bin Applejack, freut mich dich kennen zu lernen und es tut mir leid, dass ich dich bewusstlos geschlagen habe, aber ich hatte befürchtet, dass du meiner Freundin hier schaden willst.“ Das wollte er auch, irgendwie. Zu seiner großen Erleichterung lässt diese Applejack ihn los, aber ein kleiner Schwindelanfall bleibt. „Man ist sie kräftig“, denkt er

während der Schwindelanfall nachlässt.

Seine vorhin noch Feindin steht nun vor ihm und erhebt stolz ihre Brust. „Hey Knirps, ich bin Rainbow Dash, die schnellste Fliegerin in ganz Equestria.“ Rayclo schmunzelt ein wenig, ganz zur Verwirrung von Rainbow Dash. Aber Rayclo spart sich darauf, einen Kommentar abzugeben. Nicht jetzt wo sich die anderen Stuten sich ihn gegenüber vorstellen. So dämlich das auch klingt, aber er ist nicht gerade in der Position um jemanden zu provozieren. Aber dieses Knirps, sie sollte sich mal selber anschauen, sie ist kaum älter als er.

„HAAALLLOOOO!!!“, ertönt plötzlich die pinke Stute mit dieser wirren Mähne und sie ist so nah an ihm, so nahe. Rayclo ist völlig perplex über dieses Pony, dass sie ihn mit so einen breiten Lächeln anschaut und ihre großen Augen direkt vor seinen fixiert sind. Und erst dieses Grinsen was sie auf ihrem Gesicht zieht lässt ihn förmlich vor Überraschung erstarren. Nie hätte er gedacht, dass jemand so breit lächeln kann.

„Hallo, ich bin Pinkie Pie. Ich liebe Partys, magst du auch Partys?“ Rayclo möchte antworten, dass er noch nie auf einer Party war, doch diese Stute kommt ihn zuvor. „Oh, und ich mag Süßigkeiten, besonders mag ich Schokolade, und Marzipan. Oh...hihihi...stimmt ja, ich mag alles was super duper lecker Schmecker ist. Wie ist es so ein Prinz der Changelinge zu sein? Höhöhö??? Wie ist Königin Chrysalis so als Mutter? Ist sie gut und lieb? Oder so...(Sie zieht eine ziemlich alberne Grimasse was an ein erhängtes Huhn erinnert) bäähhh, kucka. Hast du Freunde? Ich habe so viele Freunde...“

Rayclo ist so überfordert mit ihr, das er ihr gar nicht mehr richtig zuhört und alles verschwommen von ihr wahrnimmt.

Blaaablablablaaa, blablaa blabla. „Wow.“ Blablabla. „Diese Stute...“ BLLAAAAA. „Ist ein echter Laberkasten!“ BLABLABLALAAAABLAAABLABLAAAAAEEEEEEEEEE.

Rayclo schüttelt sich den Kopf um wieder zur Besinnung zu kommen, nur um dann wieder die Wörter dieser Pinkie Pie um die Ohren zu bekommen. „Oh, hast du Haustiere? Ich habe einen Babyalligator namens Gummi.“ Jetzt kommt sie ihm so nahe, dass den beiden nur noch ein paar Millimeter Zwischenraum bleibt und sie fragt beinahe verführerisch in sein Ohr.

„Hast du einen netten und hübschen Changeling-Männlein als geheimen Freund?“ Darauf fällt Rainbow Dash auf den Rücken und kriegt sich nicht mehr ein vor Lachen. Applejack und Rarity müssen kichern und versuchen krampfhaft, nicht lauthals los zu lachen. Twilight und Fluttershy schauen etwas besorgt, dennoch mit einen leichten Lächeln auf den Lippen zu Rayclo. Yveria hat ihren Mund und ihre Augen weitaufgerissen von dieser Frage. Zerenick schaut interessiert zu und rührt keinen Muskel.

„WAS!“, schreit Rayclo völlig entsetzt. „Hey! Ich bin doch nicht schwul! Und wenn ich eine Freundin oder gar einen Freund hätte, müsste sie oder er erst einmal den Drachen überleben den ich Mutter nenne. Warum stellen sie mir überhaupt solche streng privaten Fragen?“

„Dummerchen, sonst hätte ich nie erfahren, dass du Single bist“, sagt Pinkie Pie mit einen triumphierenden Lächeln im Gesicht und ihr Gesicht ist sonst eher unverändert. Rayclo weicht ein wenig von ihr weg, die ist ihm gegenüber aber wirklich sehr unheimlich und alles andere als schüchtern oder gar feige. Wie es aussieht muss er sich selbst ein Bild von der Ponyrasse machen. Rayclo will sich nicht einmal vorstellen, was dieses Pony mit ihm vorhat. Hoffentlich können Ponys

nicht Emotionen fressen, wie seine Rasse. Oder Schlimmeres.

Zu Rayclos Erleichterung mischt sich Zerenick wieder ein. „So genug der Albernheiten.“ Jeder schaut ihn mit gemischten Gesichtern an, als er sich meldet. „Heute Abend reisen wird ab, wer damit nicht einverstanden ist, der hat Pech gehabt. Außerdem, nachdem ihr schon meine ganzen Sachen unter den Hufnagel gerissen habt, seid ihr mir das schuldig und ich habe mich von euer Schuld befreit, indem ich euch gerettet habe!“

In vielen Tagen, in welchen man glaubt es kommt nicht schlimmer, kommt es schlimmer. Twilight und der Rest sind schwer beladen mit Campingausrüstung, wozu ein Zelt, Schlafgegenstände sowie Geräte zur Nahrungszubereitung und sonstige Gegenstände für ein einfaches Camping gehören. Außerdem hat jeder selbst einen wenig Proviant bei sich und die Satteltaschen, die sie tragen, scheinen für alle sehr schwer für die Glieder zu sein.

Zerenick ist ebenfalls schwer beladen. Neben seinem Equipment an Ausrüstung hat er noch einige, bisher noch nicht zu Ende bearbeitete Bücher und Dokumente mitgenommen. Die fünf Runen der Drachenvölker sind ebenfalls dabei. Er muss immer wieder an diese Elemente der Harmonie denken, die er wieder den jeweiligen Wächter gegeben hat.

Twilight und die anderen Wächterinnen waren ziemlich überrascht, das Zerenick die Elemente bei sich hatte. Was sie nicht wussten war, dass er die Elemente ein wenig unter die Lupe genommen hat. Die Elemente der Harmonie scheinen fast so stark zu sein wie die fünf Runen der Drachenvölker. Diese scheinen sogar ein wenig zu harmonieren, aber das muss er später herausfinden.

Der Wald ist sehr dunkel, obwohl die Sonne glänzend strahlt und es kaum Wolken am Himmel zu geben scheint, ist das Blätterdach hier im Wald so dick, dass kaum Licht herein bricht. Das wenige Licht, was den Waldboden berührt, sieht aus wie kleine Lichtsäulen, die diesem unheimlichen Ort etwas Harmonisches und Magisches geben. In dieser bedrohlichen Dunkelheit glänzt das Licht wie Diamantenstaub, was die kleinen Lichtstrahlen reflektiert und an unterschiedliche Orte weiterleitet.

Der Wald gibt eine Aura des Bösen aus, als würde die Dunkelheit einen verschlingen, je tiefer man reingeht und das dichte Blätterlaub macht es auch nicht besser. Vor allem tauchen hin und wieder mal Pflanzen auf, den die kleine Gruppe nicht über den Weg traut. Diese Dunkelheit strahlt eine solche Kälte aus, die gar nicht existiert, da es im Wald milde ist und eine angenehme Temperatur aufweist. Der Boden ist trocken und von herabgefallenden Ästen und Blättern übersät. Jeder Schritt macht Geräusche und ein jeder ist nervös.

Zerenick erkennt durch seine scharfen Drachenaugen, dass die Sonne bald untergehen wird. Zumindest vermutet er es, da er Prinzessin Celestia seit dem Angriff nicht gesehen hat. Er weiß selbst nicht einmal, ob sie oder der Rest der Königsfamilie überhaupt noch lebt. Sie müssen ein Lager aufschlagen und zwar schnell. Nachts ist der Wald noch gefährlicher als am Tag und selbst an Tag ist er lebensgefährlich. Zerenick ist verwundert, dass sie bis jetzt auf keines im Wald heimisches Tier gestoßen sind. So als ob der Wald sie mitten in sein Herz führen will und dort direkt in eine Falle locken vermag. Und die Untergehende Sonne, vermutlich hat Celestia einen Zauber eingesetzt, das sie selbstständig auf und unter geht.

„Es wird bald dunkel werden“, sagt Zerenick in die Runde und jeder der Gruppe schaut erschöpft in den Himmel beziehungsweise auf das Blätterdach des Waldes. Da meldet sich Twilight. „Prinzessin Celestia und ihre Schwester kurz vor den Angriff der Drachen einen automatischen Zyklus von Sonne

und Mond erschaffen. Selbst wenn sie...“ Sie bricht ab und eine Träne läuft ihr herunter. Die ganze Gruppe löst sich in ein geisterhaftes Schweigen und der Glanz in den Gesichtern erlischt langsam.

„Dort hinten ist ein kleines Gebirge“, sagt Zerenick und deutet in eine Richtung. „Dort gibt es zwei Felsen, die gleich parallel aus dem Gebirge herauslaufen. Wenn wir also schon von irgendwelchen Tieren angegriffen werden sollten, dann nur von einer Richtung.“

Zerenick führt die Gruppe noch ein paar Minuten weiter durch den düsteren Wald und dann kommt die Gruppe an dem besagten Gebirge an. Scharfe Steinkanten und Spitzen prägen die Fratze des schwarzen Felsens. An einigen Stellen scheinen größere Massen von Steinen aus dem Gebirge herausgeschlagen, wenn nicht sogar gesprengt worden zu sein.

„Was ist denn mit den Felsen hier passiert? Der sieht ja aus, als hätten hier die Steinmetze aber sehr schlampig gearbeitet“, kommentiert Applejack. Zerenick führt die Gruppe an zwei Felsen, die parallel aus den Felsen herausgehen und so aussehen, als ob man rechteckige Steinplatten aufrecht neben den Felsen gestellt hat. Da sie aber etwas zackig, spitz und unterschiedlich gewachsen aus dem Boden herausragen, kann man vermuten, dass sie nicht künstlich erbaut wurden. Genau zwischen den beiden Steinplatten legen sie alle ihre Sachen erschöpft auf den steinigen Boden und genießen erst einmal ihre kurze Pause.

„An diesem Gebirge“, sagt Zerenick zu Applejack, „erkennt man noch die Überreste aus dem Krieg der Halbdrachen vor 5000 Jahren. Das ist eines der wenigen Erinnerungsdenkmale, die uns an jene Zeit erinnern, die sich einst abgespielt hat.“ Applejack und ein Teil der Gruppe hört Zerenick gespannt zu.

„Wie geht es jetzt weiter?“, fragt Rayclo in die Runde. Er hat nur leichtes Gepäck bei sich, da Yveria es nicht verantworten konnte, ihn zu überanstrengen. Trotz seines Protestes gab er schließlich nach, da jetzt auch noch diese Twilight ihn in den Rücken gefallen ist und ihm sagte, dass man sich nicht mit Yveria anlegen sollte, wenn man ihr Patient ist.

„Baut eure Zelte auf. Twilight, ihr habt hierfür die Verantwortung. Ich gehe Holz holen, wir brauchen eine kleine Palisade und Feuerholz für ein Lagerfeuer“, sagt Zerenick knapp und verlässt ohne weiteres die Gruppe.

„Soll jemand von uns mitkommen?“, ruft ihn Yveria hinterher, doch dann ist Zerenick schon mitten in der Dunkelheit des Waldes verschwunden. „Dummer Einzelgänger“, meckert sie über ihn heimlich.

Nichtsdestotrotz machen sich alle an ihre Arbeit. Da bisher nur Applejack, Fluttershy und Pinkie Pie wissen, wie man Zelte aufbaut, teilt Twilight jeden von ihnen auf um jeden einzelnen einzuweisen und zu helfen. Jedes der Zelte ist für mehrere Ponys vorgesehen, zumindest bietet jedes Zelt Platz für vier bis fünf Ponys. Warum Zerenick so viel Platz braucht, kann man sich erahnen. Jedenfalls haben sie mehr Platz in den Zelten, als sie eigentlich brauchen, dennoch bauen sie alle neun Zelte in einen Halbkreis auf. In der Mitte ist noch gerade Platz für ein Lagerfeuer und Twilight hat in ihrer Planung darauf geachtet, dass die Zelte dicht an der Felswand des Gebirges und der herausragenden Platten sind und nicht zu dicht am Eingang.

Kaum sind die Zelte aufgeschlagen, kommt Zerenick mit einem großen Haufen von Holz bei sich, die er mit seiner Magie trägt. Er scheint das Holz mit seiner Magie zurechtgemacht zu haben, bevor er es zurück ins Lager getragen hat. „Okay, ich baue die Palisade auf, ihr macht ein Lagerfeuer. Die meisten Tiere hier haben Angst vor Feuer, das könnte ein Vorteil sein.“

Zerenick gibt Twilight kleinere Holzbalken, während er die größeren Zylinderholzbalken nimmt und ein Loch in den Boden zaubert. Dann steckt Zerenick ein Holzbalken nach den anderen in die Löcher ein und füllt die Zwischenlücken wieder mit Erde. Anschließend nimmt er ein Seil aus seiner Satteltasche die er mitgenommen hat und verbindet jeden Holzbalken miteinander, sodass sie stabiler sind und Zwischenräume für Gegner und das Durchbrechen der Barriere erschweren.

Als Zerenick fertig ist, wittert er mit seinen Nüstern Rauch und als er sich umdreht erkennt er das fertiggestellte Lagerfeuer. Twilight lässt noch Steine, die hier so verstreut hin und her liegen in einen Kreis um das brennende Holz schweben und nun liegen alle zusammen vor den Lagerfeuer.

„Oh“, seufzt Rarity erschöpft. „So eine lange Wanderung ist nicht gut für mein Fell und wenn wir erst einmal zurück in Ponyville sind, gehe ich zuerst ins Spa, um mir eine Hufmaniküre zu gönnen und ein angenehmes Bad. Oh meine Muskeln, da brauche ich unbedingt eine Massage.“

„Ponyville?“, fragt Rayclo verwundert in die Runde. Er liegt zwischen Yveria und Fluttershy und er scheint sich ein wenig unwohl dabei zu fühlen, mitten in einer Gruppe von Ponys, größtenteils von Stuten zu liegen.

„Das ist unsere Heimat, ein kleines Dorf südlich der Hauptstadt Cantelot. Es ist ein netter Ort, um dort groß zu werden“, erklärt Applejack. „Mal sehen, ob Applebloom auf Big Macintosh und Granny Smith gehört hat. Ich freue mich jedenfalls sie wieder zu sehen.“

„Oh, hoffentlich hat Sweetie Belle sich nicht so große Sorgen um mich gemacht. Ich meine nachdem Cantelot gefallen war und wir nicht zurückgekehrt sind“, sagt Rarity und schaut dabei traurig ins Feuer. So langsam kommt dieses Glänzen in den Gesichter einiger Ponys zurück, aber nur langsam.

Zerenick kann über diese Naivität der Stuten nur innerlich lachen, wenn die Drachen wirklich einen Feldzug gegen die Ponys starten sollten, dann ist Ponyville nichts weiter als eine flache, verbrannte Ebene und jedes Pony dort ist tot. Oder sie haben sich an Cantelot genug gerächt und sind nach Hause geflogen und viele haben sich wieder ihrem Jahrhundert Schlaf hingegeben.

Ein Gähnen geht von Rayclo aus und jeder stimmt ihm mit überein. „Ich übernehme die erste Wache“, meldet sich Zerenick. „Jede Wache sollte zwei Stunden wach bleiben, bis der Nächste kommt.“ Zerenick holt mit seiner Magie eine Sanduhr aus seiner Satteltasche heraus. Die Sanduhr hat aber im inneren keinen Sand, dafür aber einen schönen Goldrahmen und einen mit Diamanten bestückten Kranz. „Ich stelle die Sanduhr auf 2 Stunden. Ist der magische Sternenstaub von oben nach unten gelaufen, ist der nächste dran. Wer meldet sich freiwillig als Zweiter?“

Yveria meldet sich. Als dritte ist es Twilight, dann Applejack und am Ende Rainbow Dash. So fliegt Zerenick auf die oberste Stelle eines der zwei Steinplatten und stellt die Sanduhr ein. Mit seinem Horn konzentriert er einen Strahl auf die Sanduhr und mit einem kleinen Funken erscheinen viele kleine, sternähnliche Glitzerflocken am unteren Glas der Sanduhr. Zerenick dreht es um und sehr langsam fließt der feine Sternenstaub von der oberen Hälfte der Sanduhr in die untere Hälfte.

Zum Glück sieht er besser als die Ponys in dieser Dunkelheit mit dem dicken Wald vor seinen Gesicht. Zerenick nimmt sich kurz die Zeit und schaut in den Sternen gefüllten Himmel. Jetzt erst beginnt er richtig zu überlegen, ob die Prinzessinnen überhaupt noch leben, oder zumindest Prinzessin Celestia.

Es vergeht über eine Stunde bis Zerenick die Müdigkeit in sich spürt. Er lenkt sich ab indem er innerlich den Wald und die Umgebung bewundert. Zumindest vertreibt er somit die Langeweile auch

wenn er durch seine Zeit als Dieb gelernt hat sehr geduldig zu sein, auch über Wochen.

„Ach“, stöhnt er innerlich. „Diese Blätter von den Bäumen haben es gut. Sie hängen nur da und müssen nichts machen und niemand ist für irgendwer verantwortlich. Oh, und der Wind, wie berauschend und wohltuend er durch die Gegend weht.“ Wie eine liebevolle Umarmung weht der Wind an Zerenicks Fell und Mähne. Es ist so wohltuend und es gibt ihn immer das Gefühl, nicht alleine zu sein. Manchmal glaubt er wirklich jetzt dreht er durch, aber auch er hat Bedürfnisse. „Und dann diese Feuer Tarambulah, die gerade über die andere Steinplatte klettert auf der Suche nach Beute und vermutlich die anderen im Visier hat. Das Wasser von etwas entfernten Fluss das kristallklar fließt und glitzert, und wo man erfrischendes Wa-Momentmal, Feuer Tarambulah?“

Zerenick reißt überrascht die Augen auf und erkennt die Tarambulah an der anderen Seite der Steinplatten. „Beim schwarzen Drachen des Unheils“, sagt Zerenick mit zitternder Stimme. Tarambulah sind die größten bisher entdeckten Spinnen, die je gelebt haben. Jedes ihrer acht Beine ist so lang wie ein erwachsener Hengst und ihr Hinterteil ist so riesig, dass dort locker vier erwachsene Hengste reinpassen würden, zusammengerollt. Und es ist zu allem Unheil auch noch eine Feuer Tarambulah.

Den Namen hat sie nicht nur bekommen, weil sie Flammenmuster an ihrem Körper besitzt oder ihre Augen feuerrot und orange leuchten, nein. Den Namen hat sie, weil sie Feuer speien kann und ihre Netze können auch so heiß wie glühende Lava sein. Ein Killer, den selbst Zerenick Respekt zollt. Er ist ihnen nicht ohne Grund ausgewichen. Ein Feind, mit dem man sich nicht anlegen sollte, da diese sehr schnell aggressiv werden können und sehr angriffslustig sind. Selbst für einen Schattendrachen ist diese Spinnenart sehr tödlich.

„ALARM! WACHT AUF! GEFAHR!“, schreit Zerenick, doch keiner scheint sich zu rühren. Er springt in der Mitte der Zelte und brüllt wie in seiner Schattendrachenform. „**RRRAAAHHHH!!!**“

Das ohrenbetäubende Gebrüll ertönt durch sämtliche Gebiete und schreckt jeden der Schlafenden aus ihren Schönheitsschlaf. In Windeseile schauen alle Köpfe aus den Zelteingängen. „WIR WERDEN ANGEGRIFFEN! MACHT EUCH BEREIT!“, schreit Zerenick wieder mit seiner Stimme und nun ist der Feind am Boden und kreisch sehr schrill.

Twilight, Yveria, Rainbow Dash sind die ersten, die neben Zerenick vor dieser Monsterspinne stehen. Dann kommen Applejack und Rarity. Rayclo steht hinter Yveria und will mitkämpfen, obwohl seine behandelnde Ärztin ihm sagt, dass er wieder zurück ins Zelt gehen soll. Aber Rayclo ist ein Kämpfer und für einen guten Kampf ist er immer zu haben, da kann Yveria ihn noch so viel einreden.

Rarity weicht sofort zurück, als sie die Riesenspinne nun deutlicher erkennen und ihr Fell sträubt sich vor Horror. „IIEHHH. SP-SP-SPINNE! EINE FETTE, HAARIGE, WIEDERLICHE SPINNE. UND AUCH NOCH SO EINE GROßE!!!“ Pinkie Pie ist bei Fluttershy geblieben, offenbar hat sie die Spinne in Gegensatz zu Rarity schon in Zelt gesehen und ist gleich dort geblieben. Kaum hat Rarity die Spinne deutlich erkannt, ist sie auch schon neben Fluttershy und Pinkie Pie im Zelt und jammert sich nun die Zeit tot.

„Eine Tarambulah!“, sagt Twilight mit geweiteten Augen. „Seid vorsichtig, diese Spinnen sind nicht gerade zurückhaltend!“ Twilights Horn beginnt zu leuchten und signalisiert, dass sie bereit ist anzugreifen.

„Zerquetschen wir es!“, sagt Rainbow Dash und will angreifen, doch sie wird grob am Schweif gepackt und hinter die Fünferfront geschleudert. Es war Zerenick, der sie zurückgezogen hat. Die Spinne wippt

vor und zurück und ihre Fangzähne bewegen sich wie Arme, als ob sie sich etwas in ihren Maul schieben möchte.

„Närrin!“, zischt Zerenick wütend. „Das ist eine Feuer Tarambulah, sie dumme Stute! Sie kann Feuer speien und an anderen Stellen ihres Körpers ebenfalls Feuer einsetzen. Passt auf, sonst - VORSICHT!“ Die Riesenspinne richtet sich auf ihre vier Hinterbeine und ihre vier Vorderbeine richten sich in die Höhe, wodurch sie größer und bedrohlicher wirkt als sie schon eigentlich ist. Fünf ausgewachsene Hengste müssten Schulter über Schulter stehen damit der Oberste der Spinne einen Brohoof-Schlag geben kann. Sie schiebt ihren Hinterteil durch ihre Beine, wodurch das Ende nun Zielgerichtet auf Zerenick und den Rest gerichtet ist.

Ohne zu zögern schießt die Spinne ein rundes Netz aus ihren Netzafter, es ist groß genug das ein Pony eingewickelt werden könnte. Doch das Netz ist anders, als das einer normalen Spinne. Die Netzfäden glühen rot wie Lava und Rauch strömt raus, die durch die hohe Geschwindigkeit des Netzes eine Rauchsäule durch die Luft zieht und langsam aufsteigt, nur um sich nach wenigen Metern in der Luft aufzulösen.

Nur mit viel Mühe können Zerenick und der Rest ausweichen, doch die Hitze, die das Netz ausstrahlt, ist deutlich zu spüren. Das Feuernetz trifft die Felswand und ein Zischen erklingt. Als das Netz langsam seine Temperatur verliert und noch glühend auf den Steinboden fällt, ist ein schwarzer Abdruck vom Netz an die Wand gebrandmarkt. Das Netz war wohl so heiß, dass selbst das Gestein der Felswand geschmolzen ist. Zerenicks Kinnlade und die der anderen ist bis zum Maximum nach unten geklappt vor Erstaunen und Furcht zugleich. Eines ist klar, diese Spinne ist selbst für einen Drachen lebensgefährlich.

„Wow“, sagt Rainbow Dash in Ehrfurcht auf das Schauspiel was sich gerade abgespielt hat. Die Spinne kreischt wütend, vermutlich da sie ihr Ziel verfehlt hat und steht nun wieder auf ihre acht Beine. Mit einer enormen Geschwindigkeit rennt die Spinne auf ihre Beute zu und mit jedem Schritt ihrer acht Beine bebte die Erde. Zerenick und der Rest können gerade noch so ausweichen und kaum sind sie ausgewichen, fangen die Beine der Spinne an wie ein höllensadistisches Feuer zu brennen. Das wenige Gras, was sich hier befindet, verbrennt unverzüglich bei der Berührung des Feuers und selbst wenn sie nur in der Nähe sind und das Feuer das Gras nicht berührt, brutzeln sie trotzdem nieder.

Twilight feuert eine ganze Salve ihrer violetten Magie auf die Spinne ab und mit jedem Treffer zischt diese nur noch wütender, aber der gewünschte Effekt wird erwirkt. Mit jedem Treffer fügt Twilight der Spinne einen kleinen Schaden zu und sie wird förmlich nach hinten zurück in Richtung Palisade gedrängt. Wieder richtet sich die Spinne auf und erneut zeigt sie ihre Drohgebärde. Durch ihre brennenden Beine wirkt sie wie der Teufel persönlich, da das Licht vom Feuer etwas neben und unter ihren Augen gerichtet ist, wirkt sie wie eine Brut aus der Hölle, was selbst Twilight die Beine zum Zittern bringt.

Yveria benutzt ihre Schattenmagie und feuert eine Kugel aus reinem Schatten auf die massive Brust der Spinne. Die Kugel explodiert, als sie frontal auf die schwer gepanzerte Brust der Spinne trifft und die Spinne saust gegen die Palisade, wodurch mehr Holz durch die Gegend fliegt, als es jemals einer der Anwesenden je gesehen hat.

Doch die Spinne scheint keinen großen Schaden erlitten zu haben, denn kaum hat sie die Palisade mitgenommen, steht sie wieder auf ihre acht Beinen, die nun stärker lichterloh brennen, als vorher. Zerenick steigt zusammen mit Rainbow Dash in die Luft, während Twilight, Yveria und nun auch

Rayclo mit ihrer Magie die Spinne unter Beschuss nehmen.

Twilight feuert magische Energiegeschosse ab, die bei jeden Treffen ein lautstarkes Rumsen von sich geben. Yveria scheint Kraft zu sparen und versucht die Spinne mit ihren Schatten zu greifen, doch diese ist trotz ihrer Größe wahnsinnig flink und weicht den Schattengriffen wie eine springende Krabbe aus. Jedes Mal wenn sie landet bebt der Boden so stark, das alle Ponys und Changelinge ein Stück in die Luft gehoben werden, nur um dann leicht schrägt oder ganz auf dem Boden wieder aufzukommen.

„Was können wir tun“, fragt Rainbow Dash Zerenick erschöpft, die neben ihn schwebt und sich den Schweiß von der Stirn wischt, da die Hitze der Spinne selbst so weit oben spürbar ist. Und nicht nur sie, auch Zerenick scheint die Hitze nicht gut zu bekommen und er fühlt sich wie in einem aktiven Vulkan. Die Luft wird von der Hitze in Schwingungen versetzt und der Rauch erschwert jedes Atmen. Zerenick überlegt und es gibt nur einen Weg.

„Ich werde mich um ihn kümmern, in meiner... Was macht er da?“, fragt Zerenick und deutet mit seinen Huf nach unten. Rainbow Dash folgt seiner Geste und erkennt, das Rayclo um sich herum einen Kreis aus blauen Feuer gebildet hat. „Ein Feuerdrache“, sagt Zerenick neutral. „Jetzt hat die Feuer Tarambulah ausgespinnt, wenn der Changeling-Yancelop seine Kräfte richtig einsetzt und sich nicht zu dumm anstellt. Feuer gegen Feuer, das Ultimatum in einem Kampf. Das wird... unterhaltsam.“

Um Rayclos Horn bildet sich ebenfalls blaues Feuer und durch das blaue Feuer seines Horns, als auch das Teil seines Zirkels wird, wird sein Gesicht in einen starken Lichtschein gehüllt, der ihn wie einen Untoten sehr ähnlich aussehen lässt. Rayclo hat diese Technik von seiner Mutter gelernt und ist bereit, Feuer mit Feuer zu bekämpfen. Er ist nicht derjenige, der sich von einen ehrenhaften Kampf drückt und wenn diese Yveria ihm eine Predigt halten will über „tu dies nicht, tu das nicht“, soll sie doch.

Das blaue Feuer um ihn herum wird größer und die Spinne starrt ihn mit ihren sechs feuerroten Augen direkt an. Ihre ganze Aufmerksamkeit gehört nun ihm. Diese Unvorsichtigkeit nutzt Twilight sofort aus und trifft mit ihrer Magie, einen violetten kleinen Blitz eines der sechs Augen frontal.

Die Tarambulah schreit und kreischt vor Schmerzen und durch ihr hohes Kreischen hat man das Gefühl, als würde etwas in seinem Körper sich bewegen. Wutendbrand fängt nun ihr ganzer Körper an zu brennen und man erkennt nur noch die Umriss der Spinne, sowie ihre glühenden roten Augen. Aber auch ihr nun brennender Körper ist durch den schweren Rauch, der vom Feuer produziert wird, schwer zu erkennen. Nun sieht die Tarambulah wie ein Lebewesen aus purem Feuer aus und die Temperatur der Flammen spürt man trotz der Entfernung so deutlich, als würde man direkt daneben stehen.

„IN DECKUNG!“, schreit Yveria panisch, als die Spinne plötzlich aus ihrem Maul eine gewaltige Feuersalve speit. Das Feuer verfehlt die Halbdrachendame und Twilight um Haaresbreite. Das Zelt mit dem Proviant hatte weniger Glück und fängt schneller Feuer, als Magnesium sich jemals entzünden könnte.

Obwohl das Feuer die beiden Stuten verfehlt hat, keuchen sie schwer und haben Atemprobleme, die Hitze ist förmlich zu spüren und greift langsam die Lungen der beiden Stuten an und so haben sie Schmerzen beim jeden Atmen. Die Steine haben die Hitze gespeichert und man bekommt langsam das schmerzende Gefühl, als würde man über glühende Kohlen gehen. Die Hitze steigt in die Luft und treibt jeden frischen Sauerstoff fort, der auch von einem Hauch von schwarzen Rauch verdrängt wird.

Twilight und Yveria schwitzen so heftig, dass man meinen könnte sie kommen gerade aus dem Wasser.

Yveria sieht alles nur noch verschwommen, selbst ihre Schattenmagie kann sie nicht mehr richtig einsetzen. Sie hat sich seit Canterlot und durch die Behandlungen in der Höhle nicht richtig erholt und so musste sie Rayclo normal behandeln, anstatt Magie anzuwenden. Ihre Reserven sind leer und ihre spürt förmlich wie ihre Körperflüssigkeit aus ihr läuft und wie ihre Lungen anfangen qualvoll zu brennen. Die Hitze ist so unerträglich, dass sie sich vorkommt als würde sie wirklich in einer Feuerwalze stecken und nicht mehr rauskommen kann. Jetzt ist jeder Atemzug eine Todesqual und ihr laufen die Tränen vor Schmerz und Pein.

„RRRAAA“, schreit Rayclo mit einem Drachengebrüll. Das blaue Feuer um ihn herum fängt an zu rotieren und auf seine Brusthöhe aufzusteigen. Jetzt rotiert das Feuer so schnell, dass man meinen könnte, ein glühender Ring glimmert um Rayclos Körper. Seine Augen glühen dunkelblau und aus seinen Mund glüht leicht bläuliches Licht aus, wo ebenfalls schwarzer Rauch raustritt.

Noch eh die Spinne reagieren kann, trifft sie eine ganze Salve von glühenden Feuerkugeln, die im Zentrum einen weißen Kern haben und es gibt bei jedem Treffer einen explosiven Effekt, als die Kugel die Spinne trifft. Aus der Rotation heraus kommt eine Kugel nach der anderen in einer solchen Geschwindigkeit, dass man sie nur als kurzen Funken erkennt. Rayclo nutzt die aufgebaute Rotationsgeschwindigkeit, um die Feuerkugeln mit einer gewaltigen Kraft auf die Spinne zu schießen, ohne dabei selbst viel Kraft einzusetzen.

Die Spinne zeigt, dass sie wahrhaftig einen dicken Panzer besitzt, aber die Feuerkugeln haben durch die extreme Rotationsgeschwindigkeit eine solche Durchschlagskraft, dass man leichtes Brechen von Knochen hören kann. Die Spinne gibt Schmerzensgekreische von sich und scheint sich langsam zurückziehen zu wollen, glaubt Rayclo. Im Gegenteil: Die Spinne schlägt mit ihren vier Vorberneinen auf den Boden, wodurch eine Feuerstraße sich durch den Boden frisst, die Erde aufreißt und auf Rayclo zurast.

Rayclo nutzt seine Magie, um seinen Verband zu entfernen und fliegt in die Höhe, um der Attacke auszuweichen. Wie er bereit befürchtet hat, sticht ihn ein heftiger Schmerz durch den Rücken und er unterdrückt den drängenden Drang zu stöhnen. Nun ist er über seinem rotierenden Ring und schaut immer noch mit glühenden Augen auf die Spinne. Diese richtet sich wieder auf und schiebt ihren Hinterleib durch die Beine, wie beim ersten Angriff.

„Nimmt das“, schreit Rayclo in einer sehr tiefen, leicht knurrenden Sprache und der rotierende Ring rast wie eine blaue Rotationscheibe auf die Spinne zu. Diese kann nicht mehr ausweichen und wird mit einer solchen Kraft getroffen, dass sie einige Meter in die Höhe geschleudert und einige hundert Meter zurück in den Wald geworfen wird. Zerenick und Rainbow Dash mussten in der Luft sogar völlig erschöpft ausweichen, um nicht von der fliegenden Spinne getroffen zu werden. Und sie müssen notlanden, da die Spinne immer noch gebrannt hat und die Hitze macht ihnen auch schnell wieder mehr zu schaffen.

Rayclo bricht keuchend auf den Boden zusammen und durch die gewaltige Hitze die immer noch in der Luft liegt, ist ihn richtig schwindelig und er hat das Gefühl als würde man ihn in der Wüste trocknen lassen. Sein Angriff ist sehr mächtig gewesen, aber auch sehr anstrengend. Die Hitze macht seine Anspannung und seine Lage nur noch schlimmer und er leidet ein wenig darunter. Er braucht dringend Kühlung.

Er hört hinter sich ein seltsames Plätschern und ein Rauschen, als ob man gerade Feuer auf brennendem Holz gelöscht hätte. Da fällt ihn wieder ein, dass eines der Zelte Feuer gefangen hat und die Ponys wohl gerade dabei waren, es zu löschen.

„B-Bist du in Ordnung, R-Rayclo?“, erklingt eine für Rayclo bekannt Stimme hinter ihn und er stöhnt nur als Zustimmung. Er versucht aufzustehen, doch die Erschöpfung ist zu stark und er sackt wieder auf den Boden.

„Keine Sorge Fluttershy, der wird wieder. Er ist nur erschöpft und braucht jetzt dringend Ruhe“, klingt nun die sanfte Stimme von Yveria, die auf ihn zukommt und ihm in sein Gesicht lächelt. „Schlaf Rayclo, du hast es dir mehr als verdient. Und über den Eingriff in den Kampf und über den Verband reden wir, wenn du aufgewacht bist“, sagt sie sanft und mit einer kleinen Geste ihrer Magie ist Rayclo eingeschlummert.

Zerenick und Rainbow Dash landen vor dem Zelt, das gerade von Pinkie Pie und Applejack mit Wasser gelöscht wird. Applejack, die schnell depressiv erkrankt hatte, dass sie keine große Hilfe war, hat während des Kampfes versucht alles, was brauchbare erscheint, so weit weg von den Zelten zu bringen, wie es geht und gut für alle Beteiligten, dass sie zuerst den Proviant gerettet hat. Auf diese Art ist nur ein leeres Zelt niedergebrannt.

„Das mit dem Proviant war ein Geistesblitz, Miss Applejack“, sagt Zerenick, während er die abgebrannte Zeltplane mit dem Huf greift und umdreht, um zu sehen, ob darunter noch etwas Brauchbares zu finden ist.

„Ich hab meine Momente“, gibt Applejack stolz zurück. Yveria trägt Rayclo mit ihrer Magie zurück ins Zelt. Er hat sich zusammengerollt wie ein Ball und Fluttershy findet, das er richtig niedlich aussieht, wenn er so schläft. Dabei wurde sie vor Verlegenheit ein wenig rot im Gesicht.

„Glaubt ihr, es kommt zurück?“, fragt Rarity ängstlich in die Runde. Auf diese Frage schaut Zerenick in die Richtung, in welche Rayclo die Tarambulah weggeschossen hatte. „Das weiß niemand. Sicher ist, dass sie sehr schwer verwundet ist. Spinnen gehören nicht zu dem dummen Jäger. Es wird wissen, dass es keine Chance gegen uns hat oder wir eine zu schwere Beute sind. Aber Feuer Tarambulahs sind sehr aggressiv und angriffslustig. Möglich wäre es, dass es die Niederlage nicht eingesteht und nach Rache dürstet. Wir sollten ab jetzt noch vorsichtiger sein, dieses Lager ist jedenfalls noch unsicherer.“

Der Everfree Forest erweist sich doch mal als gnädig und schenkt die letzten drei Tage Sicherheit der kleinen Gruppe. Der Proviant war knapp, aber Zerenick weiß, dass es nicht mehr weit ist bis nach Ponyville. Sie sind schmutzig, da sie nicht das richtige Equipment für eine ordentliche Körperreinigung hatten und das Wasser von Flüssen und Bäche war zwar erfrischend, hat aber nur etwas gereinigt.

Als Rayclo von seinem kleinen Schlaf erwacht ist, fand er wieder einen Verband um seine Flügel und seinen Rumpf. Wie erwartet hat Yveria keine Sekunde gewartet und ihm über Stunden eine Predig nach der anderen gehalten. Rayclo konnte sich nicht helfen, aber diese Yveria redet zwar bei Predigen streng, aber dennoch neutral und gerecht. Bei seiner Mutter hatte er meist ein leichtes Klingeln in seinen Ohren, da sie immer gebrüllt hat. Nie hätte er gedacht, dass Ponys so fein die Gefühle beeinflussen könnten, auch wenn Yveria ein halbes Pony ist.

Während die kleine Gruppe durch den Wald geht, sind alle trotz der leichten Erschöpfung guter

Laune, denn bald sind sie wieder zu Hause, zurück in Ponyville. Sie kommen immer näher und die sechs Stuten beginnen schon alles zu besprechen, was sie machen wollen, wenn sie zurück sind. Applejack will so schnell wie möglich zurück zur Farm und nach ihrer Familie sehen. Rarity muss sehen, ob ihr Laden noch steht und ob es Sweetie Belle gut geht. Rainbow Dash will nachschauen, ob jemand eventuell Hilfe bei etwas brauchen könnte. Pinkie Pie redet die ganze Zeit von einer Wir-sind-zurück-in-Ponyville-Party. Fluttershy will unbedingt nachschauen, ob es ihren Schützlingen gut geht. Yveria will nachschauen, ob es Verletzte gibt und sie schnellstmöglich wieder behandeln. Twilight, sie hat nur geschwiegen. Offensichtlich hat sie ein ganz besonderes Ziel.

Jetzt kommt der Wald der sechs Wächterinnen auch wieder sehr bekannt vor und Zerenick muss nicht mehr die Führung übernehmen. Es ist nach Zerenicks Schätzung später Nachmittag und auch er erkennt nun den Teil des Waldes wieder. Hier lebte doch so eine Zebratante, die er nur einmal gesehen hat und von ihr fliehen musste, weil er ihr ein paar Flaschen geklaut hat. Das Resultat waren irgendwelche verwirrende Reime und ein paar fliegende Flaschen, die ihm einen pinken Fellfarbton verpasst haben und außerdem hatte er längere Ohren und Hasenzähne. Vermutlich weil der Trank ihn in ein süßes, großes, pinkes Hoppelhäuschen verwandelt hat. Zu Zerenicks Glück ließ die Wirkung schnell nach und er konnte fliehen.

„Oh schaut mal, sie haben ein Lagerfeuer gemacht“, sagt Pinkie Pie aufgeregt und hüpfte nun noch mit mehr Elan. Zerenick schaut in die Richtung und ist überrascht, dass Pinkie Pie durch dieses dicke Blätterdach etwas sehen kann. Er kann nur einen leichten Rauchfang sehen. Mehr verwundert ihn die Tatsache, dass die Ponys in Ponyville überhaupt ein Lagerfeuer aufschlugen und das am helllichten Tag?!

„Oh...Rayclo“, ertönt die gewohnt schüchterne Stimme von Fluttershy und Rayclo, der hinter Yveria läuft, richtet seine Aufmerksamkeit auf sie. „Ich will-will dich nicht nerven oder dich beleidigen, aber könntest du...dich in ein Pony verwandeln, bitte?“

Kaum hat Fluttershy dies gesagt, bleibt die gesamte Gruppe stehen. „Daran habe ich gar nicht gedacht“, bemerkt Twilight und geht auf Rayclo zu. Ein Hauch von Scham überzieht ihr Gesicht. „Nun, du musst verstehen Rayclo, dass die Ponys hier nicht gerade freundlich auf Changelinge reagieren. Also...kannst du dich in ein Pony verwandeln?“

„Natürlich, oder dachtet ihr wir Changelinge wandeln uns in irgendwelche Spiegelbilder vor unseren Augen? Ich kann mich in jedes Pony verwandeln, was ich mir vorstelle. Das Problem ist...ich weiß nicht in was für ein Pony ich mich verwandeln soll“, sagt Rayclo und schaut hilflos in die Runde.

Da kommt ihn Pinkie Pie hergesprungen mit einem breiten Lächeln auf den Lippen. „Oh oh, ich weiß was! Wie wäre es mit einer hübschen jungen Stute mit pinkem Fell und violetter Mähne. Oh, und wir dürfen nicht die gelben Augen vergessen, das wirkt so niedlich. Oh, oh und das Fell muss schon flauschig und weich sein, damit man dich so richtig und liebevoll knuddeln und küssen kann.“

„BÄHI“, beschwert sich Rayclo zum Teil angewidert. „Wie sind sie denn drauf? Ich werde mich bestimmt nicht in eine junge Stute verwandeln. Und erst recht lasse ich mich nicht wie eine Puppe knuddeln und wie einen dieser dummen Hunde abknutschen. Wo haben sie eigentlich diese Ideen her?“

Rayclo hätte bei dieser Frage sich auf die Zunge beißen können. Denn jetzt erzählt Pinkie Pie ihm von ihrem Haustier, wie sie ihn pflegt, ihn knuddelt, ihn badet, ihn füttert, ihn als Baby gewickelt hat und wie sie ihn jeden Tag abknutschen könnte. Allein schon bei der Vorstellung bei so einer Irren zu leben

verdreht sich Rayclos Magen um 360 Grad.

Pinkie Pie wird von Rarity unterbrochen, die so ein Blick in den Gesicht hat, als würde sie Rayclo als jemand anderes vorstellen. Plötzlich ein Geistesblitz. „Ich hab’s“, singt sie freudig. „Verwandle dich in einen Hengst in deinem Alter. Am besten ist es, wenn du dich in ein Einhorn verwandeln würdest. Zurzeit ist blau eine angesagte Farbe und am besten mit blauer Mähne. Vergiss aber nicht weiße Strähnen, darauf stehen heutzutage die jungen Stuten und du willst ja einen guten, ersten Eindruck von dir machen, oder? Am besten ist es, wenn du auch so normale Pupillen wie wir aufsetzen würdest. Schlitzaugen haben normalerweise nur die Royal Guards von Prinzessin Luna und selbst die schrecken schon die Ponys ab. Ich wundere mich nicht dabei, ihre Rüstungen sind unterste Schublade und ihre Glasschuhe total stillos. Schon die Tatsache, dass sie sich so überhaupt in die Öffentlichkeit trauen, ist schon bemerkenswert.“

Rayclo hat jetzt gar nichts mehr verstanden, worauf diese Rarity hinauswollte. Aber er stellt sich bildlich vor wie er aussehen würde, wenn er die Beschreibung von Rarity sich genau überlegt. Ein junger Hengst im knappen Alter von 16 Jahren, blaues Fell, runde Augenpupillen, blaue Mähne mit weißen Strähnen, vermutlich noch dazu ein passender Schweif. Rayclos Horn beginnt zu leuchten und mit einer kurzen blauen Feuerwand ist er das Pony, was er sich gerade vorgestellt hat.

Rarity und der Rest mustert es mit interessanter Mimik. Twilight richtet sich zu Zerenick. „Zerenick, es wäre besser wenn du dich auch in ein anderes Pony verwandeln würdest.“

Zerenick rollt nur mit den Augen und wie Rayclo geht um sein Körper eine Flammenwand hoch, nur das seine schwarz ist. Es erscheint ein bräunlicher Hengst mit roter Mähne und giftgrünen Augen. Zwar nicht der feinste Charakter, aber angemessen.

Rarity muss immer noch Rayclo mustern. „Oh, du siehst perfekt aus, Liebling.“ „Hat sie mich gerade Liebling genannt?“, denkt Rayclo etwas verwirrt. „Oh, ich muss dich unbedingt in meine Boutique nehmen und ich muss dir unbedingt etwas kreieren. Aber vorher müssen wir dich ein wenig auf Vorderhengst bringen. Mach dir keine Sorgen. Eine wenig das Fell fein bürsten, nochmal anständig die Zähne putzen, dann eine ordentliche Hufpflege und dann verpassen wir dir ein ordentliches Outfit. Ein schwarzes Jackett mit goldenen Knöpfen und roten Stoffasern für die Ausglättung.“ Sie scheint es bildlich sich vorzustellen und ihre Augen funkeln verträumt. „Oh Rayclo, du wärst ein echter Trendsetter“.

Alle fallen in ein großes Lachen, selbst Zerenick muss bei den Gedanken kichern. Der Einzige, der nicht lacht, ist Rayclo und der brodelt grade innerlich wie ein aktiver Vulkan. „Stuten, pah. Lasst mich einfach in Ruhe!“

Nach einer Weile vergeht die Zeit des Gelächters, bis sich die Meute wieder beruhigt hat. Sie setzen ihren Weg fort und kommen zu einer an einen Beet mit blauen Blumen. Jeder kennt die Blumen, selbst Rayclo kennt sie aus seinen Büchern über das Festland.

„Oh, das Lagerfeuer brennt immer noch“, jubelt Pinkie Pie und der Rest scheint auch glücklich zu sein, bis auf Twilight. „Wieso machen sie ein Lagerfeuer? Es ist später Nachmittag und jeder hat doch einen Kamin.“

Die Augen der Stuten weiten sich vor Entsetzen und Twilight schreit so laut, als ob man gerade eine Klinge in ihr gestochen hätte. „Das ist kein Lagerfeuer, das ist Ponyville!“ Twilight und ihre Freundinnen, Yveria eingeschlossen, rennen zum Ausgang des Waldes, während Zerenick und Rayclo

zurückbleiben. Die ganzen Satteltaschen und den Rest des Gepäcks haben die Stuten abgeworfen.

Zerenick und Rayclo gehen langsam zum Ausgang des Waldes und Zerenick erkennt jetzt die wahre Fratze des Rauches. Jedes Gebäude in Ponyville ist niedergebrannt. Die Felder von dieser Apfelplantage, wo er persönlich ein Teil niedergebrannt hatte, sind komplett niedergebrannt. Es stehen nur noch ein paar Gebäude, aber die sind so verbrannt, dass Einsturzgefahr besteht.

„In solchen Bruchbuden leben die Ponys? Das ist wirklich eine sehr seltsame Rasse“, bemerkt Rayclo, der wohl noch nicht ganz verstanden hat, was hier gerade vor sich ging. Zerenick klärt ihn auf. „Achte auf jede fremde Bewegung, junges Halbblut, Ponyville wurde angegriffen und es ist möglich, dass die Angreifer sich noch in Ponyville befinden. Versuche die anderen zu finden und sag ihnen, dass sie zu Twilight kommen. Ich suche derweilen auch noch nach den anderen.“

Rayclo nickt und verwandelt sich wieder zurück in seine Changeling-Form. Zerenick unterdrückt das Verlangen ihm zu sagen, dass er die Form besser behalten sollte. Doch er selbst hat auch keine Lust mehr auf diese Verwandlung und verwandelt sich auch wieder zurück in seine Ursprungsform.

Rayclo wirft ebenfalls das wenige Gepäck zu Boden und rennt in Richtung Dorf, oder das was noch davon übrig ist. Zerenick tut es ihm gleich und geht ebenfalls auf Ponyville zu. Das Dorf ähnelt einer Geisterstadt. An einigen Häusern glüht es noch und der Rauch steigt in den Himmel empor. Die Luft ist hier wieder sehr schlecht und es riecht nicht nur nach Feuer, verbranntes Holz oder Schwefel, er wittert auch verbranntes Fleisch.

Der Boden ist nur noch ein Aschefeld und mit jedem Schritt den Zerenick macht, wirbelt er ein Stück der Asche hoch. Zerenick kommen plötzlich wieder Erinnerungen an seine Kindheit hoch, als er seine alte Heimat niedergebrannt hatte, nachdem er seinen Meister tötete. Er hat es einige Wochen später besucht und es sah genauso aus. Allerdings war er dafür nicht verantwortlich, dass sein Feuer nur der Schmiede galt und das Feuer nur die Schmiede und drei weitere Gebäude niedergebrannt waren. So hat er es gehört.

Hier aber steht fast kein Gebäude mehr, was größer gewesen wäre als zwei Stockwerke. Zerenick schaut sich um, vertraut seine Ohren und seinen Instinkten. Irgendetwas ist hier seltsam. Eines ist für ihn klar, es können keine Drachen gewesen sein, die hätten im wahrsten Sinne des Wortes Ponyville den Erdboden gleich gemacht.

Ohne Vorwarnung kommt wieder diese Stimme in seinen Kopf, die er vor einigen Tagen gehört hat und die auch dafür verantwortlich ist, dass er jetzt einen Changeling und einige nervige Stuten am Hals hat.

„Aber dein Herz ist kalt, grausam, deine Seele alleine und von Schmerzen geplagt. All das habe ich nicht für dich gewünscht. Nichts davon habe ich dir gewünscht. Du bist verloren und verdorben. So ein Leben ist es nicht wert, gelebt zu werden. Dafür sind die Halbdrachen nicht gestorben, um anderen in ihren Verderben zu begehren oder leiden zu lassen.“

Ist er wirklich so grausam? Er verwirft den Gedanken und schaut sich weiter in Ponyville um. Hier ist alles zerstört und viele Gebäude scheinen sogar noch repariert worden zu sein. Der Boden ist total aufgefüllt, überall liegen Trümmer von Steinen und herausgerissenen Dächern in der Gegend rum, hier sieht es wirklich so aus wie aus einem Schlachtfeld. Ponyville wurde angegriffen.

„Es wird Zeit, mein junges Halbblut, dein ganzes bisheriges Leben hinter dir zu lassen und ein neues

Leben zu beginnen. Lerne Vertrauen zu gewinnen, anderen deinen und ihren Respekt zu geben und zu verdienen. Und wahre Liebe zu finden. Es gibt ein Leben, ein wahres Leben, was ich dir und den anderen beiden wünsche. Reise nach Cantelot, dort wirst du die Wächter der Elemente der Harmonie finden und ein weibliches Halbdrachmädchen, die dir vertraut sein dürfte. Fürchte dich nicht, Nestlingskind. Es wird eine große Dunkelheit geben, wenn du versagst. Du und die anderen Auserwählten. Rette sie, sonst sind wir alle verloren und du wirst mit dieser Schuld leben und dein Leben in der Dunkelheit der Geißel verlieren. Das wirst du dir nie verzeihen Ancelop Zerenick. Und nun, erwache...“, erklingt wieder die Stimme in seinen Kopf.

„SAIKURAH! RAUS AUS MEINEN KOPF!“, schreit Zerenick den Wahnsinn nahe und schüttelt heftig seinen Kopf. Plötzlich bleibt er stehen und er scheint die Wörter und Sätze nun genauer zu verfolgen und zu verstehen. Neues Leben? Haben vielleicht diese Ponys mit seinen neuen Leben was zu tun? Will er überhaupt ein neues Leben? Noch eines? Erst seine Zeit in der Schmiede, jetzt hier und dann wieder eines?

Zerenick verwirft die Gedanken und geht weiter. Am anderen Ende sieht er ein Friedhof, oder das was davon übrig ist. Die Grabsteine und die Gräber mit ihren schlafenden Untoten sind im wahrsten Sinne geschändet worden. Gräber wurden freigeschachtet. Särge geöffnet. Bäume und andere Pflanzen verbrannt. Der Zaun niedergerissen. Zerenick guckt nicht schlecht.

Ein heftiges Schluchzen erringt seine Aufmerksamkeit. Er folgt ihr und er muss aufpassen, nur über den holprigen Boden zu stolpern. Das letzte was er noch wollte war ein verstauchter Knöchel und eine Zaramie, die ihn das auch noch unter die Nase reiben kann und einen Grund findet, ihn zu behandeln. Bei den Gedanken gruselt sich ihn das Fell.

Die Quelle dieses heftigen Schluchzens kommt von niemand anderen als von Twilight, die vor einen geöffneten Sag liegt und sich gerade die Augen aus den Schädel heult. Zerenick empfindet weder Mitleid noch irgendwelche Mitgeföhle für Twilight anliegen. Als Twilight ihn bemerkt, wendet sie sofort ihren Kopf von ihm weg, er soll nicht sehen, dass sie weint wie ein kleines Mädchen.

„Was gibt es diesmal zu beklagen?“, fragt Zerenick leicht genervt. „Ein toten Freund? Einen nervigen Verwandten der zum Glück aller Beteiligten abgekratzt hat? Ein dreckiges Haustier was den Tod verdient hat?“

„Mein Sohn“, schluchzt Twilight bitter. „Seine Knochen sind weg, man hat die Überreste meines Kindes mir genommen!“ Doch bei Zerenick kommt kein Verständlich. „Ach ja, dieser Spike. Wieso bezeichnet ihr ihn als Sohn? Ihr seid nicht seine Mutter. Ihr seid ein ganz normales Pony und er war ein normaler vollblütiger Drache. Ihr seid nicht verwandt!“

Darauf richtet sich Twilight schlagartig auf und zu völliger Überraschung Ohrfeigt sie Zerenick mit einer beeindruckenden Kraft, die er selbst nie von ihr vermutet hätte. Zerenicks Kopf wird zur Seite geschleudert und er schmeckt leicht Blut. Langsam richtet er wieder seinen Kopf zu ihr und erblickt in einen zornigen Blick von zwei violetten Augen.

„WAS IST MIT DIR LOS!“, brüllt sie ihn total des Verachtens an. „KANNST DU DIR NICHT VORSTELLEN WIE ICH MICH FÜHLE?“ Zerenick ist total perplex und weiß nicht was er tun sollte. Ehrlich gesagt kann er sich ihre Lage nicht vorstellen. „Nein, kannst du nicht“, sagt Twilight verächtlich weiter. „Ich habe Spike größtenteils erzogen und ich habe ihn wie mein eigenes Kind gepflegt, obwohl ich es nie bemerkte. Ich habe ihn wie einen Sohn geliebt und er mich wie eine Mutter. Für dich zählt bestimmt immer nur Blut und noch mehr Blutregeln. Ich frage mich, ob du überhaupt ein Herz hast. Aber ich

glaube nicht, du bist ein Gefühlskalter Bastard der nur sich selber hat. Du kannst einem nur leidtun.“

Zerenick starrt Twilight mit offenem Mund an, unfähig etwas zu erwidern. Schließlich senkt Zerenick seinen Kopf und jetzt erst werden ihm die Worte klar, die ihm die Stimme sagte. Er brauchte nur jemanden wie Twilight, die ihm den Schlüssel zur Erkenntnis gab. Jetzt spürt er etwas, was er noch nie gespürt hatte. Er spürt sich schlecht für alles, was er anderen Ponys angetan hat, sogar seinen Meister. Reue.

„Schau dich um!“, zischt Twilight aggressive. „Meine Heimat ist zerstört, meine Freunde sind fort oder vermutlich tot. Mein Sohn, Spike, seine Knochen sind fort und liegen vermutlich wie viele andere Knochen von unschuldigen toten Ponys, die in ihrer Ruhe gestört wurden. Wir befinden uns im Krieg! IM KRIEG! Ich musste zusehen wie viele Ponys in Cantelot ihr Leben gelassen haben und wie viele niedergemetzelt wurden.“

Twilight bricht vor Zerenick kreischend und weinend zusammen. Ihre Tränen laufen wie ein Wasserfall über ihr Gesicht und ihre Augen sind errötet. „Warum? Warum tun das die Drachen? Sie nehmen uns alles, nur weil sie in Rage sind? Unsere Heimat, unsere Familie, unsere Freunde, unser Leben... unsere Hoffnung.“ Jetzt sagt Twilight etwas, was selbst Zerenick ein schockiertes Stöhnen reißt. „Wir sind verloren. Die Hoffnung ist fort. ICH WILL STERBEN!!!“

In Zerenick herrscht ein wahrhaftes Gefühlschaos und je mehr wieder die Stimme mit diesen Sätzen in seinen Kopf hallt, umso mehr wird ihm klar, dass er etwas tun muss. Die Hoffnung darf nicht sterben, nein, soweit darf es nicht kommen. Zerenick weiß nicht warum aber er ist der Meinung, dass er solange in der Einsamkeit gelebt hat. Immer hat er sich von den anderen Ponys ferngehalten, nur weil er Macht wollte. Das ist ihm jetzt egal.

Er wird diesen Krieg nicht alleine überleben und wieder je mehr er überlegt, desto bescheuerter findet er sein Leben. So ein Leben hat er sich nicht gewünscht, als er noch in der Schmiede gequält wurde. Er wollte ein friedliches Leben, Freunde haben und einen Ort finden wo er glücklich wird. Diese Gier nach Macht hat seinen Verstand vernebelt und jetzt ist diese Brille der Blinden ihm von der Nase gefallen. Der packt die immer noch schluchzende Twilight am Kragen und gibt ihr eine solch kräftige Ohrfeige, dass sie einige Meter über den zerstörten Friedhofsboden rollt. Welt passt auf! Hier kommt der neue Zerenick Lorcatu Daparatu Pereros.